

Die Theologie des heil. Justinus des Martyr's.¹⁾

Eine dogmengeschichtliche Studie von Prof. Dr. Sprinzl in Prag.

3. Die mündliche Ueberlieferung als Materialprincip der justinischen Theologie.

Justin kennt außer der hl. Schrift noch eine andere Glaubensquelle, nämlich die mündliche Ueberlieferung, die Tradition. Dass dem so sei, das geht schon aus den allgemeinen Ausdrücken hervor, mit denen derselbe die überlieferte christliche Wahrheit bezeichnet und die sich nicht ausschließlich auf die Schrift beschränken lassen, wie παράδοσις, παραδίδωμι (Dial. 38: καταρρονοῦντες τῆς παραδόσεως τῶν ὑμετέρων διδασκάλων sagt J. überhaupt von den jüdischen Lehren; Dial. 41: von dem eucharistischen Opfer heißt es einfach: ὁ κυριος ἡμῶν παρέδωκε ποιεῖν; Dial. 69: φύλαξ τῶν παραδεδομένων ὑπ' αὐτοῦ διδαχημάτων ὑπάρχων wird der gläubige Christ genannt; Dial. 117: ὃς παρέδωκεν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς γίνεσθαι sagt J. bezüglich des eucharistischen Opfers); παραλαμβάνω (1 Ap. 10: wir haben überkommen, d. i. überhaupt und allgemein, dass Gott ein materielles Opfer der Menschen nicht bedürfe). Ganz zweifellos aber weisen auf eine mündliche Quelle, aus der Justin bei seiner Vertretung des Christenthums schöpft, solche Punkte hin, die sich in der schriftlichen Glaubensquelle ganz und gar nicht vorfinden. In dieser Weise wird 1 Ap. 60 gesagt, dass Moses die eherne Schlange auf der Bundeslade selbst aufgestellt habe; Dial. 40 werden die zwei Böcke, welche am Versöhnungsfeste zu opfern sind, als τρόποι δύο ὄφεις bezeichnet, von welcher Ahnlichkeit die Schrift selbst nichts sagt; nach Dial. cc. 77, 78, 88, 102 und 106 kamen die heil. drei Könige aus Arabien, was die canonischen Evangelien nicht berichten; nach Dial. 78 erfolgte die Geburt Christi in einer Höhle, was der Evangelist Lucas in seinem diesbezüglichen Berichte nicht erwähnt; nach Dial. 88 betrieb Christus das Zimmerhandwerk, fertigte Pflüge und Säcke; Dial. 120 wirft Justin den Juden vor, dass sie den Isaia mittels einer hölzernen Säge zerstört hätten; Dial. 131 sagt derselbe, in der Wüste seien die Kleider der Kinder mit denselben gewachsen, während die Schrift nur sagt, das Schuhwerk und die Kleider hätten sich nicht abgenutzt. Und wenn endlich 1 Ap. 50 und Dial. 106 gesagt wird, die Apostel hätten bei der Kreuzigung alle Christus verleugnet, so entspricht dies auch nicht dem Berichte der canonischen Evangelien.

Es ist also klar, dass Justin außer der schriftlichen Glaubensquelle noch eine andere, die mündliche Ueberlieferung gekannt habe. Dabei ist es ganz indifferent, ob alle die Punkte, die Justin aus der mündlichen Ueberlieferung schöpft, auch vollkommen richtig seien.

¹⁾ Vgl. 1. Heft der Quartalschrift 1884, S. 16; 2. Heft S. 283.

Denn daß er überhaupt aus einer mündlichen Quelle schöpft, daß er die so geschöpften Punkte in gleicher Weise vertritt, wie die aus der Schrift geschöpften, und sie in gleicher Weise in seiner Vertretung des Christenthums gegenüber den Juden und Heiden zur Geltung bringt, — das bezeugt zur Genüge den principiellen Standpunkt, den er einnimmt, und um diesen handelt es sich eben einzig und allein, wenn wir hier die mündliche Überlieferung als ein Materialprincip der justinischen Theologie geltend machen. Und so können an dieser Thatache auch Stellen nichts ändern, wie 1 Ap. 66: die Apostel überlieferten ($\pi\alpha\rho\delta\omega\pi\pi$) in den von ihnen verfaßten Berichten, den sogenannten Evangelien; und 1 Ap. 33: diejenigen lehrten es, welche alles auf unseren Erlöser Bezüglichkeite aufgezeichnet haben. Es gilt dies eben nur relativ bezüglich des in der Schrift wirklich Verzeichneten und auch, insofern im großen Ganzen die Evangelien das getreue irdische Lebensbild Christi enthalten. Die letztere Stelle ist ja gerade angeknüpft an den evangelischen Bericht der Verkündigung der Menschwerdung des Sohnes Gottes, sowie dieselbe durch den Engel der Jungfrau erfolgte.

4. Die Stellung der Vernunft in der justinischen Theologie.

Nach Justin ist der Vernunft des Menschen principiell die Aufgabe zugewiesen, daß sie die göttliche Wahrheit auf Grund der Autorität des offenbarenden Gottes als wahr anerkenne und in dieser Weise in einem dogmatischen oder historischen Glauben sich Gott unterwerfe. In diesem Sinne begegnet uns bei demselben oft das verbum πειστού, πεισθῆναι (1 Ap. 5: Jesu Christo glaubend, halten wir die Dämonen für böse Geister; 1 Ap. 14: nachdem wir dem Logos glaubten, enthielten wir uns von den Zauberkünsten; 1 Ap. 30: den Propheten glaubend, bevor die Prophezeiung eingetroffen ist; 1 Ap. 32: auf Grund der erfüllten Zeugnisse glauben, daß ein gekreuzigter Mensch der eingeborene Sohn Gottes und der Richter des ganzen Menschengeschlechtes ist; 1 Ap. 65: πεπεισθέντος τούς κατατεθειμένους, d. i. der glaubt und damit unserer Lehre zugestimmt hat, wird getauft und in die gottesdienstliche Feier der Christen eingeführt; 2 Ap. 1: die Christen glauben, daß die Bösen den Höllenstrafen verfallen, dagegen die Guten zu Gott gelangen; 2 Ap. 11: wir glauben, daß jeder Mensch, welcher das flieht, was schön scheint, und das ergreift, was für hart und thöricht gehalten wird, die Glückseligkeit erreichen werde; Dial. 29: die Christen glauben den Zeugnissen der Schrift; Dial. 32: glauben dem von Gott gemachten Ausspruch). Im gleichen Sinne wird öfter und zwar vorherrschend im Dialoge angewendet das verbum πιστεύειν (1 Ap. 33: was unglaublich war und dem Menschen unmöglich

schien, hat Gott durch den prophetischen Geist vorausverkündet, damit man nach der Erfüllung den Glauben nicht versage, sondern es glaube auf Grund dessen, daß es vorhergesagt worden; 1 Ap. 40: ὅτι πιστεύεσθαι ἐμελλεν ὑπὸ τῶν ἐκ παντός γένους ἀνθρώπων; 1 Ap. 56: Χριστὸν ἐν παντὶ γένει πιστευόμενον; 1 Ap. 66: τῷ πιστεύοντι, daß das von uns Gelehrte wahr sei; Dial. 7: den Schriften der Propheten glaubend, erfährt man viel Vortheilhaftes über Anfang und Ende, und was ein Philosoph wissen soll; Dial. 9: nicht eitlen Fabeln und beweislosen Reden geglaubt haben, sondern Reden voll des göttlichen Geistes und reich an Kraft und Gnade; Dial. 14: durch das Bad der Buße und Gotteserkenntniß, welches für die Sünden der Völker eingesetzt ist, wie Isaías sagt, glaubten wir und wissen wir, daß eben jene Taufe, die er verkündete, allein die Büßenden entfündigen kann; Dial. 16: οἱ πιστεύοντες ἐπὶ τὸν χριστόν;¹⁾ Dial. 24: αὐτοὶ σωτηρίῳ πεπιστεύκαμεν; Dial. 26: die an (εἰς) Christus glaubenden Völker;²⁾ Dial. 28: auf Grund seiner vorgebrachten Beweise sollte man ihm, dem unbeschnittenen Manne glauben;³⁾ Dial. 33: πιστεύοντες αὐτῷ;⁴⁾ Dial. 35: τοις πιστεύοντι, ⁵⁾ καὶ ὄμολογοῖς αὐτὸν χριστόν; Dial. 42: den Aposteln glauben auf Grund der Autorität dessen, der sie gesendet hat; Dial. 83: an (ἐπὶ) den allmächtigen Gott glauben durch Christus; Dial. 92: Gott glauben durch Christus;⁶⁾ Dial. 115: die wir durch Jesu Namen alle wie Ein Mensch an Gott, den Schöpfer von Allem, glaubten; Dial. 119: wir glaubten der Stimme Gottes, welche durch Christi Apostel wieder gepredigt und durch die Propheten uns verkündet wurde; Dial. 136: wenn jemand an (εἰς) ihn nicht glaubt, so glaubt er nicht den Vorhersagungen der Propheten, die ihn verkündeten; Dial. 139: glaubend an (ἐπὶ) Christus und die Wahrheit anerkennend, welche in seinem und seiner Propheten Worte gelegen ist). Und beide Worte erscheinen auch öfter zusammen, wie 1 Ap. 8: οἱ πεπεισμένοι καὶ πιστεύοντες, daß durch das Martyrium gewisse Güter erlangt werden; 1 Ap. 18: πεισθῆναι τε καὶ πιστεῦσαι, bezüglich der ewigen Vergeltung; 1 Ap. 30: wir werden den Beweis führen, indem wir nicht einfach solchen, die etwas sagen, glauben (πιστεύοντες), sondern mit Nothwendigkeit Glauben schenken (πεισθῆνειν) denen, die etwas vorherverkünden, bevor es geschieht; 1 Ap. 61: ὅτοι πεισθῶσι καὶ πιστεύοσιν, daß das von uns Gelehrte und Gesagte wahr sei. Oder es ist auch noch hinzugefügt die Belehrung, auf welche eben der Glaube

¹⁾ Dieselbe Construction mit ἐπὶ findet sich Dial. 46, 47, 52, 53, 69, 76, 87, 94, 110, 116, 121. — ²⁾ Mit εἰς wird gleichfalls construirt Dial. 30, 40, 63, 70, 89, 95, 100, 108, 118, 122, 131. — ³⁾ Ähnlich Dial. 114. —

⁴⁾ Mit dem gleichen persönlichen Dativ wird construirt Dial. 43, 45, 54, 81; 1 Ap. 18, 63. — ⁵⁾ Einfach οἱ πιστεύοντες heißt es auch Dial. 106, 111; 1 Ap. 18, 50, 53. — ⁶⁾ Ähnlich Dial. 133.

folgt, wie: 1 Ap. 10: δεδιδάγμεθα καὶ πεπείσμεθα καὶ πιστεύομεν, daß Gott nur die Guten gefallen; 1 Ap. 17: ἐδιδάχθημεν bezüglich der Steuerzahlung — πιστεύοντες μᾶλλον δὲ καὶ πεπεισμένοι bezüglich der ewigen Vergeltung. Dester aber ist überhaupt auf das Lehrwort als den Grund des Glaubens hingewiesen, so 1 Ap. 8: μεμακάκηκεν διὰ τοῦ Χρ. καὶ διδάσκομεν; 1 Ap. 13: ὡς ἐδιδάχθημεν λέγοντες; 1 Ap. 14: die Obrigkeit soll untersuchen, ob die Christen das in Wahrheit gelehrt worden seien und lehren; 1 Ap. 67: Christus erschien den Aposteln und lehrte seine Schüler das, was wir euch zur Erwagung übergeben; Dial. 53: Christus überzeugte nach seiner Auferstehung die Apostel, daß sein Leiden von den Propheten vorhergesagt worden, und so zum Glauben gebracht (πεισθέντες) lehrten sie das in der ganzen Welt.

Den genannten Verben *πείσεσθαι* und *πιστεύειν* entspricht das Substantiv *πίστις* (1 Ap. 13: ἡ πίστις ἡ ἐν αὐτῷ, nämlich Gott;¹⁾ 1 Ap. 49: auf die Predigt der Apostel waren die Heiden πληρωθέντες πίστεως; 1 Ap. 52: πίστιν²⁾ ἔχειν an die Erfüllung des Vorhervenkündeten; Dial. 13: πίστις διὰ τοῦ αἵματος τοῦ Χρ. καὶ τοῦ θανάτου αὐτοῦ entsündigt; Dial. 40: ἡ εἰς αὐτὸν πίστις; Dial. 52: διὰ τῆς πίστεως τῆς τοῦ Χρ.³⁾ sind die Heiden bekehrt worden; Dial. 53: ἐν τῇ πίστει καὶ μαρτυρίᾳ αὐτοῦ auf Grund der apostolischen Predigt). Zusammengestellt mit Ueberzeugung erscheint *πίστις* in 1 Ap. 10: die Uebung des Gottgefälligen πείσεται καὶ εἰς τὴν πίστιν ἔχει; 1 Ap. 53: πειθώς καὶ πίστις wird durch die göttliche Offenbarung hervorgerufen.

Die angeführten Stellen bezeugen es wohl zur Genüge, daß Justin sowohl die Verben *πείσεσθαι* und *πιστεύειν* als auch das Substantiv *πίστις* von dem historischen und dogmatischen Glauben verstehe. Im gleichen Sinne spricht er aber auch von dem Bekennnis des Einen Gottes (1 Ap. 6: ὄμολογοῦμεν), von dem Bekennnis des Namens Christi (1 Ap. 45: ὄμολογούντων τὸ ὄνομα τοῦ Χρ.; 1 Ap. 49: τὸν Χρ. ὄμ.; Dial. 39: μαρτυρούμενος εἰς τὸ ὄνομα τοῦ Χρ. — ὄμ., ὅτι οὐτός ἐστιν ὁ Χρ.; Dial. 44, 45: ἐπιγνόντες τοῦτον τὸν Χρ.; Dial. 47: ἡ εἰς τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ ὄμολογία; Dial. 96: ὄμολογούντες, daß sie Christen seien; Dial. 108: ὄμ., daß Christus der Lehrer und Sohn Gottes sei; Dial. 117: οἱ ἀπὸ τοῦ ὄνόματος τοῦ Ἰησοῦ γενόμενοι Χριστιάνοι), von den Namenschristen, die mit der Zunge Christi Lehren bekennen, die aber nicht nach diesen Lehren leben (1 Ap. 16), von der Festigkeit bezüglich des Gelehrten (1 Ap. 12: wir werden in allem, was Christus lehrte, dadurch bestigt, daß wir das Voraus verkündete

¹⁾ Die gleiche Construction mit *ἐν* findet sich Dial. 69. — ²⁾ Allein kommt *πίστις* auch vor Dial. 100, 110, 138. — ³⁾ Mit dem Genitiv wird *πίστις* in gleicher Weise construirt Dial. 111.

wirklich erfüllt sehen), von dem Soche der Lehre Christi, welchem sich der Gläubige unterwirft (Dial. 53). Und dieser Auffassung entspricht es, wenn analog den Lehrsätzen der Philosophen und Häretiker, welche δόγματα genannt werden (1 Ap. 7, 22, 44, 58; 2 Ap. 8, 9, 10, 20), die Lehrsätze des christlichen Glaubens bezeichnet werden als διδάγματα (1 Ap. 14, 16, 57; 2 Ap. 2, 3, 4, 13; Dial. 30, 35, 69, 80),¹⁾ oder als τὰ διδάγματα (1 Ap. 46), oder als τὰ διδασκάμενα (1 Ap. 61, 66), oder als μαθήματα (2 Ap. 2), oder als ἡ ὑπὸ τοῦ Χρ. διδαχή, τὸ διδασκάλιον τῆς γενές ἀρετῆς (2 Ap. 2), oder endlich als γνώμη (Dial. 80: viele Christen τῆς καταρράκτης καὶ εὐτελεῖς γνώμης nehmen das 1000jährige Reich nicht an, welches dafür annehmen οἱ ὄρθογνωμονες κατὰ πάντα Χρ.; Dial. 93: πλήρης θεοτελεῖς γνώμην verehrt nur den einen wahren Gott; Dial. 125: der Teufel wurde ἀποστάτης τῆς τοῦ θεοῦ γνώμης). Daher unterscheidet Justin auch scharf die wahren Christen von den Häretikern, welche nach ihrem eigenen Gutdünken sich die Lehrsätze zurecht legen (1 Ap. 26: die Anhänger des Simon, der Helena, des Menander und des Marcion werden nur so Christen genannt, sowie jene unter den Philosophen, welche dieselben Lehrsätze nicht gemeinsam haben, den gemeinsamen Namen der Philosophie sich beilegen; Dial. 35 werden jenen, welche sich fälschlich Christen nennen, indem sie die Lehren Christi nicht lehren, sondern die von den Geistern des Irrthums stammenden Lehren, gegenüberstellt die wahren Christen, οἱ τῆς ἀληθείρης Ι. Χρ. καὶ καταρράκτης διδασκαλίας μαθηταί; Dial. 80: den wahren Christen stellt Justin jene gegenüber, welche sich Christen nennen, jedoch in Wahrheit ἄδειοι καὶ ἀτελεῖς κίριτσιῶται sind.²⁾

Wie man sieht, so soll nach Justin die Vernunft des Menschen, womit derselbe befähigt ist, die Wahrheit zu erkennen, vor allem und ganz besonders sich in der Anerkennung der geoffenbarten und gehörig beglaubigten christlichen Wahrheit bethätigen. Eben nur im Sinne dieser Aufgabe wird denn auch das Christenthum κατ ἔξογήν als „die große Weisheit Gottes, des allmächtigen Schöpfers“ bezeichnet (Dial. 38) und gilt überhaupt Justin der Glaube auch als γνῶμης (Dial. 14: τὸ λογοτρόπον τῆς μετανοίας καὶ τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ, nämlich die Taufe; Dial. 20: die Juden sind geneigt abzufallen von der γνῶμης θεοῦ; Dial. 28: wer immer aus jeder Nation hat τὴν τοῦ θεοῦ γνῶσιν καὶ τοῦ Χριστοῦ αὐτοῦ und befolgt die ewigen Sätze, der ist mit der wahren Beschneidung beschnitten; Dial. 69: ἡ ἐν ταῖς γραφαῖς γνῶμης καὶ πίστις; Dial. 99: ἡ γνῶμης πάντων, sowie dieselbe durch die Schrift vermittelt wird

¹⁾ 1 Ap. 56. Dial. 112, 120 werden die Lehrsätze der Häretiker διδάγματα genannt. — ²⁾ Nach Dial. 17, 108 nannten die Juden das Christenthum κίριτσι ἄδειον καὶ ἀνομον.

und so wie sie sich auf die Glaubenswahrheiten bezieht; Dial. 112: $\eta\gamma\omega\sigma\varsigma\eta\dot{\epsilon}\nu\alpha\tau\varsigma$, d. i. die in den Aussprüchen der Propheten niedergelegte $\gamma\omega\sigma\varsigma$, die eben im Glauben erfaßt wird). Aber Justin führt auch die Vernunft, insofern sie dem Menschen wirklich die Erkenntniß der Wahrheit vermittelt, überhaupt auf die Wirksamkeit des göttlichen Logos zurück (1 Ap. 10: was die menschlichen Gesetze nicht vollenden konnten, das hätte der göttliche Logos geleistet, wenn nicht die bösen Dämonen unter Benützung der menschlichen Begierlichkeit vieles Falsche und Schlechte hervorgerufen hätten; 1 Ap. 44: die $\sigma\pi\epsilon\varphi\alpha\tau\varsigma\alpha\lambda\delta\epsilon\varsigma$, die sich bei den Philosophen und Dichtern finden, sind den Propheten entnommen; 2 Ap. 8: die Stoiker und auch die Dichter haben manches Gute wegen des dem ganzen Menschengeschlechte eingepflanzten $\sigma\pi\epsilon\varphi\alpha\tau\varsigma\tau\dot{\epsilon}\nu\lambda\gamma\omega\varsigma$; 2 Ap. 10: Was je die Philosophen oder Gesetzgeber gutes aufgestellt haben, das haben sie gethan $\alpha\alpha\tau\dot{\epsilon}\lambda\gamma\omega\varsigma\mu\epsilon\pi\varsigma$, womit sie eben theilweise das Wahre erkennen konnten, wenn auch nicht alles, was des Logos ist, der eben Christus ist.¹⁾ Und darum wendet er vielfach die Vernunft geradezu als Beweismittel an, indem er entweder direct an dieselbe appellirt (1 Ap. 2: die Vernunft befiehlt; 1 Ap. 3: die wahre Vernunft befiehlt nicht; 1 Ap. 6: im Sinne der Vernunft und der Wahrheit haben die Christen die rechte Gottesverehrung; 1 Ap. 9: der Gökdienst ist $\lambda\gamma\omega\varsigma$; 1 Ap. 21: ein solcher Gedanke über die Götter soll von Seite der gesunden Vernunft ausgeschlossen sein; 1 Ap. 43: wie die wahre Vernunft beweist; 1 Ap. 46: die Gegner des Christenthums werden bezeichnet als $\alpha\lambda\gamma\pi\alpha\tau\varsigma\alpha\pi\omega\tau\varsigma$; 1 Ap. 58: dem Marcion glauben viele ohne Beweis und daher $\alpha\lambda\gamma\omega\varsigma$; 1 Ap. 68: schätzt es, wenn es euch der Vernunft und der Wahrheit zu entsprechen dünkt; 2 Ap. 1: das von gewisser Seite $\alpha\lambda\gamma\omega\varsigma$ Geschehene veranlaßt Justin zu seiner Schrift; 2 Ap. 2: das Christenthum stellt das ewige Feuer denen in Aussicht, welche nicht leben $\alpha\omega\varphi\alpha\pi\omega\varsigma\alpha\pi\mu\epsilon\tau\dot{\epsilon}\lambda\gamma\omega\varsigma\pi\pi\dot{\epsilon}\alpha\pi\varsigma$; 2 Ap. 7: die Freiheit des Menschen bezeugen auch alle, welche je im Sinne der rechten Vernunft Gesetze gegeben oder philosophirt haben, dadurch, daß sie das eine vorschrieben, das andere verboten; 2 Ap. 15: die christlichen Lehren sind nicht abscheulich $\alpha\alpha\tau\dot{\epsilon}\alpha\pi\pi\omega\varsigma$ $\sigma\pi\pi\pi\omega\varsigma$; Dial. 23: durch seine Auslegung will J. vermeiden die $\alpha\pi\pi\pi\alpha\tau\varsigma\alpha\pi\pi\pi\omega\varsigma$; Dial. 60 wird gesagt, daß eine solche Behauptung niemand mache, der nur ein bischen Verstand habe). Oder es argumentirt Justin noch häufiger einfach aus der Vernunft (1 Ap. 18, 19, 20 für die Auferstehung der Leiber; 1 Ap. 21, 22 für die Christologischen Dogmen; 2 Ap. 9: wird die Existenz Gottes aus der Existenz des Sittengesetzes gefolgert; 2 Ap. 11 wird im Anschluß an eine Erzählung des Xenophon die Standhaftigkeit der

¹⁾ 1 Ap. 59, 60 wird dies bezüglich des Plato näher dargelegt.

Christen als Beweis für deren Tugend vorgeführt; Dial. 28: Justin will den Beweis nicht bloß aus der Schrift führen, sondern auch *ἐκ τῶν προχρήτων*; Dial. 61 wird ein Analogiebeweis für die Bezeugung des Logos geführt). Oder Justin macht geltend, daß auch der Glaube die Vernunft zum Stützpunkt habe (1 Ap. 13: Justin will nachweisen, daß der Glaube an den dreieinigen Gott an den Tag gelegt werde *μετὰ λόγου*; 1 Ap. 53: alle die beigebrachten Beweise vermögen denjenigen, welche die Wahrheit anstreben und nicht Meinungen folgen und auch nicht den Begierlichkeiten dienen, zu verschaffen *πειρῶ καὶ πιστῶ μετὰ λόγου*; Dial. 9: den Beweis, den er dem Tryphon für die Wahrheit des Christenthums erbringen will, bezeichnet Justin als „*λόγος*“). Und so hebt denn auch Justin überhaupt den Werth der Philosophie hervor (Dial. 2, 3) und nennt das Christenthum geradezu die wahre Philosophie (Dial. 8).

Die angeführten Stellen, die leicht vermehrt werden könnten, werden ohne Zweifel genügen, um die Stellung der Vernunft in der justinischen Theologie als eines Beweismittels behufs der rechten Erkenntniß der christlichen Wahrheit zu charakterisiren. Dabei tritt es aber auch klar zu Tage, daß bei Justin von einem rationalistischen Standpunkte ganz und gar keine Rede sein könne, der ihn die Vernunft als das eigentliche Erkenntnisprincip der Wahrheit betrachten ließe, in Folge dessen denn auch die Heiden im Princip und im Wesen bezüglich der Ermittlung der Heilswahrheit coordinirt wären und so das Christenthum als der Heidenthum und Judenthum umfassende Universalismus gefaßt werden müßte. Wir brauchen in dieser Hinsicht nur auf die angeführten Stellen selbst zu verweisen, welche dem supernaturalistischen Standpunkte, so wie wir denselben in dem Formalprincipe der justinischen Theologie sowie auch in deren beiden Materialsprincipien, der Schrift und der Tradition, vertreten sehen, vollkommen entsprechen. Sodann erklärt es auch der apologetische Zweck, den Justin in seinen beiden Apologien sich gestellt hat, zur Genüge, daß gerade in denselben, wo er gegenüber den Heiden argumentirt, die die Autorität der alttestamentlichen Offenbarung nicht anerkennen, die Vernunft in einen gewissen Vordergrund tritt, indem Justin insbesonders auf diese seine Beweise für das Christenthum zu stützen bemüht ist. Und sonst erklärt ohnehin Justin die principielle Erhabenheit des Christenthums über die Vernunft, wenn er die Bekämpfer des christlichen Glaubens bezeichnet als *ἀγνοοῦτες τὸ ἐν τούτῳ μόστερον* (2 Ap. 13), wenn er das Christenthum erklärt als erhaben über alle menschliche Lehre, weil Christus der ganze Logos ist (2 Ap. 10), oder wenn er geradezu sagt, die christliche Lehre übertreffe jede menschliche Philosophie (2 Ap. 15). Endlich wird von Justin das christliche Dogma im

Einzelnen in einer Weise vertreten, daß nur von einem supernaturalistischen und nicht von einem rationalistischen Standpunkte der justiniischen Theologie die Rede sein kann, wie die folgenden Abschnitte, welche sich mit dem materiellen Inhalte der justiniischen Theologie befassen werden, dieß außer allen Zweifel setzen sollen.

Die Installation der Regular-Pfarrvicare durch den Dechant in der Diözese Linz ist eine legitime Gewohnheit.

Von Consistorialrath und Sekretär Dr. Doppelbauer in Linz.

Es machte im Jahre 1883 ein neu jurisdictionirter Regular-Pfarrvicar der Diözese Linz seinem Dechante Vorstellung gegen seine ihm angekündigte Namens des Ordinarius vorzunehmende Immissio in possessionem (in der Diözese Linz gewöhnlich Installation genannt) auf die ihm zugewiesene dem Stifte . . pleno jure incorporirte Pfarrre . . und begründete diese Vorstellung mit den Worten, „daß bei den Regularen der Prälat die Pfarrvicare den Gemeinden vorstelle; im Concil von Trient und im Provincial-Concil heiße es in Betreff der Installation: „es soll von dem Usus nicht abgegangen werden, der bisher bestand, u. s. w.“

Hat nun der Pfarrvicar und mit ihm einige andere Regularen, die diese Auschauung in öfteren Fällen kundgaben, Recht mit dieser Behauptung? Ja, ganz und gar vom Standpunkte des allgemeinen Rechtes.

Anders verhält es sich jedoch, wenn wir das Particularrecht der Diözese Linz uns vor Augen halten.

Die Diözese Linz besitzt nämlich bezüglich der Namens des Ordinarius vorzunehmenden Installation der Regular-Pfarrvicare ein Gewohnheitsrecht, welches auch in der am 13. September 1862 zu Rom entschiedenen „Causa Linciensis“ zur vollen Anerkennung gelangte. Schauen wir uns die Causa, welche das citirte Gewohnheitsrecht der Diözese klarlegt, näher an.

Dieselbe hat folgende Genesie und Entwicklung:

Unter dem 17. März 1861 präsentierte ein Stiftsoberer dem bischöflichen Ordinariate Linz einen Stiftspriester für die Stiftspfarrre N. Diese Präsentation begleitete der Stiftsoberer mit folgenden Worten:

„In den Actis et Decretis Provinciae Viennensis ist zwar bezüglich einer Installation (p. 77) auf eine lex oder consuetudo dioecesana hingewiesen und es ist wirklich hie und da eine solche